

Erscheint wöchentlich zwölfmal mit Illustr. Sportblatt. Illust. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Modenspiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „Illustrierte Film-Zeitung“, „Photo-Spiegel“, „Ull“, „Haus Hof Garten“ mit „Jugendspiegel“.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW. 100, Rudolf Mosse-Haus, Jerusalemstr. 46-49.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 609 Ausgabe für Berlin 77. Jahrgang Donnerstag, 27. Dezember 1923

Stresemann zu den Aeusserungen Chamberlains und des Lordkanzlers.

Das Recht auf Räumung.

„Die Voraussetzung des Artikels 431 bereits jetzt erfüllt.“

In einer Unterredung, die Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Korrespondenten der „Baltimore Sun“ gewährte, stellte dieser die Frage, ob durch die jüngsten Ausführungen des britischen Aussenministers im Unterhaus und des Lordkanzlers im Oberhaus über die Rheinlandräumung der Standpunkt der deutschen Regierung eine Aenderung erfahre und wie die deutsche Reichsregierung die juristische Seite der Frage der Rheinlandräumung beurteile.

„Ich bin mir vollkommen klar darüber, dass die Frage der Räumung des besetzten Gebietes eine Frage der Politik ist, die von dem Verhältnis der beteiligten Mächte zueinander abhängt. Auch in den Erklärungen, die der englische Aussenminister im Unterhaus und der Lordkanzler im Oberhaus abgegeben haben, ist das Bestreben erkenntlich, diese Frage aus der juristischen Erörterung herauszubringen und als besondere Frage zu behandeln.“

„Ich habe den Eindruck, dass selbst diejenigen Kreise des Auslandes, die der Forderung Deutschlands auf alsbaldige Räumung des besetzten Gebietes volles Verständnis entgegenbringen, es vielfach befremdlich finden, wenn wir uns dabei nicht nur auf politische Argumente stützen, sondern auch den Rechtsstandpunkt stark betonen.“

Es handelt sich dabei nicht um subtile juristische Deduktionen, sondern um die vernünftige loyale Auslegung einer kurzen, aber äusserst wichtigen Bestimmung des Versailler Vertrages.

Der Artikel 431 dieses Vertrages besagt, dass die Besatzungstruppen sofort aus dem Rheinland zurückzuziehen sind, wenn Deutschland vor Ablauf der vertragsmässigen Besatzungsfrist von 15 Jahren „complies all the undertakings resulting from the present Treaty“.

Diese These ist neuerdings mit besonderer Prägnanz von massgebender britischer Seite in viel beachteten öffentlichen Parlamentserklärungen dargelegt worden. Nach diesen Erklärungen wäre der Artikel 431 nur dann anwendbar, wenn Deutschland seine gesamte Reparationsschuld restlos abgetragen hätte.

unmöglich, dabei so weit zu gehen, dass man die vorzeitige Räumung des Rheinlandes von der effektiven Abtragung der gesamten deutschen Reparationsschuld abhängig macht.

In diesem Falle wäre der ganze Artikel 431 offensichtlich sinnlos. Niemand konnte bei Aufstellung der Versailler Friedensbedingungen irgendwie die Möglichkeit ernsthaft in Betracht ziehen, dass Deutschland imstande sein werde, den Gesamtbetrag der ihm auferlegten Reparationen vor dem Jahre 1935 zu bezahlen.

die britische Regierung nicht immer der Ansicht gewesen ist, die sie jetzt vertritt.

Noch im August 1923 hat sie in der berühmten sogenannten „Curchon-Note“, in der sie zu der Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien Stellung nahm, die Zulässigkeit einer solchen Parallele zwischen den französischen Verpflichtungen des Jahres 1871 und den deutschen Reparationsverpflichtungen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit und mit völlig durchschlagenden Argumenten zurückgewiesen.

Voraussetzung des Artikels 431 bereits jetzt erfüllt

ist, ausser Zweifel zu setzen, genügt es, auf folgende Punkte hinzuweisen. Die Vereinbarungen über den Dawes-Plan sind, obwohl sie noch nicht die endgültige Lösung der Reparationsfrage enthalten, doch weit entfernt davon, ein blosses Zahlungsverprechen Deutschlands darzustellen.

Die deutsche Auffassung findet eine bedeutsame Bestätigung in der in letzter Zeit schon oft erwähnten Erklärung, die am 16. Juni 1919 hinsichtlich der Besetzung deutschen Gebietes von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnet wurde.

wenn Deutschland vor 1935 Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien für die Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen gegeben habe, die beteiligten alliierten und assoziierten Mächte bereit sein würden, eine Vereinbarung über die frühere Beendigung der Besetzungsperiode zu treffen.

Wir halten uns für berechtigt, die Frage zu stellen, ob man etwa bestreiten will, dass Deutschland Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien im Sinne dieser Erklärung gegeben hat.

Nach alledem halte ich mich für berechtigt, zu erwarten, dass unsere juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben, und dass sie zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Besetzung deutschen Gebietes, dieses letzte militärische Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, endlich zu beseitigen.

Rumäniens erste Volksvertretung.

Von unserem Korrespondenten Dr. I. Schmerz.

Bricht nun auch in Rumänien das zwanzigste Jahrhundert an? Ist der Vormärz, der solange über diesem Lande lastete, endlich überwunden? Etwas, wie die Luft von 48, weht hier. „Wie anders mutet mich dies Zeichen an“, musste man sich sagen, wenn man mit der noch frischen Erinnerung an die nahe Vergangenheit, die neuen Männer in den Ministerien, die neuen Gestalten in den Bankreihen der Kammer, des Senats, beobachtet.

Zehn Jahre hindurch haben die „Liberalen“, die zu den finstersten Reaktionsären Europas degeneriert sind, mit allen Mitteln versucht, das Herauskommen der neuen Schicht, die heute Parlament und Aemter füllt, zu verhindern. Es ist misslungen. In welchem Masse es misslungen ist, beweisen die Wahlen, bei denen niemand gehindert wurde, seine politische Ueberzeugung zum Ausdruck zu bringen.

Man muss sich nur das Schicksal des Minderheitenblocks von 1927, die halbasiatische Brutalität, mit der die damalige liberale Regierung diesem Block gegenüber verfuhr, in Erinnerung rufen, um gerade aus diesem Wahlergebnis die für die Regierung Maniu chrenvollsten Schlüsse ziehen zu dürfen.

Werden nun die Liberalen aus dem Memento, das diese Wahlen für sie bedeuten, die notwendigen Lehren ziehen? Als sie seinerzeit das geltende Wahlgesetz schufen, dessen halb faschistische Struktur allein den Zweck hatte, das allgemeine Wahlrecht zu einer lächerlichen Farce herabzudrücken, ahnten sie nicht, dass dieses Gesetz die Waffe werden würde, mit der sie selbst geschlagen werden sollten.

unter den neuen Verhältnissen, eine Aufgabe zu erfüllen, wenn sie sich von ihren längst überlebten, in einer veränderten Gegenwart aufreizend wirkenden politischen Vorstellungen freimachen könnten, wenn sie auf die fast souveränen Vorrechte, die sie sich bisher anmassen, verzichten und sich mit der Rolle einer konservativ-bürgerlichen Partei begnügen würden, die mit den anderen Parteien dieses Landes in normalen Wettbewerb tritt. Denn jetzt erst ist die Voraussetzung geschaffen für die Entwicklung eines organischen, politischen Lebens in Rumänien, jetzt erst ist der Rahmen gefunden, innerhalb dessen das Selektionsprinzip der Demokratie und des Parlamentarismus auch in diesem Land sich auswirken kann. Eine der Voraussetzungen für die Festigkeit und Beständigkeit dieses Rahmens ist allerdings, dass man in Rumänien zu einem normalen Verhältniswahlrecht zurückkehrt, das so paradoxen Listenverbindungen, wie sie bei den letzten Wahlen zu finden waren, unnötig macht — eine selbstverständliche Pflicht, deren baldige Erfüllung durch diese Regierung erwartet werden darf.

Auf dieses von allen Liberalen stammende Wahlrecht, das die Proportionen zwangsläufig in abstruser Weise zu verschieben geeignet ist, sind auch die Einwände zurückzuführen, die von den Minderheiten gegen die geringe Zahl der ihnen zugefallenen Mandate erhoben werden. Zwar hat die Regierung durch ihr Wahlkartell mit den Deutschen, mit einem Teil der Juden (ein anderer Teil, die jüdische Grossbourgeoisie, hielt eine Verbindung mit den Liberalen für vorteilhafter) und mit den Sozialdemokraten nicht unwesentlich zu einer Milderung der Folgen dieses Wahlrechts für die nationalen bzw. sozialen Gruppen beigetragen. Das Vorgehen der Regierung ist um so höher zu werten, als es sich um ein Wahlbündnis handelt, das den Kartellparteien im Parlamente selbst volle Bewegungsfreiheit lässt, die Deutschen, Juden und Sozialdemokraten zur Unterstützung der Regierungspolitik also nicht verpflichtet. Vorbehaltlich muss anerkannt werden, dass die Regierung durch dieses Wahlbündnis vor allem der Arbeiterschaft eine parlamentarische Vertretung ermöglicht hat, die sie bisher nicht besass. Immerhin kann die Zahl der Minderheitenvertreter, gemessen an der Bevölkerungszahl und auch Wählerzahl der Minderheiten, durchaus nicht als genügend angesehen werden. Dies hervorzuheben ist nötig, weil gerade von der Regierung Maniu als der Urheberin jener Beschlüsse von Karlsburg, die eine Lösung des Minderheitenproblems im Sinne einer kulturellen und lokalen Verwaltungsautonomie vorsehen, neben der Klärung der dringendsten Wirtschaftsfragen (Anleihe, Stabilisierung usw.) wenigstens die Inangriffnahme des Minderheitenproblems erwartet werden muss. Ohne weiteres ist klar, dass man weder die budgetmässigen, noch die nationalistischen Widerstände übersehen darf, die sich dem Werk entgegenstellen, Widerstände, welche die rumänische Reaktion nach Möglichkeit zu verschärfen suchen wird. Es ist die Mission der Regierung Maniu, diese Widerstände durch ein grosszügiges Bekenntnis zur Wahrheit zu besiegen, und so wenigstens die Fundamente für das positive Aufbauwerk zu legen, das sie mit Recht als ihre Aufgabe ansieht.

LONDON, 26. Dezember. (Funkspruch.) Folgender Aerztebericht wurde heute abend im Buckingham-Palast ausgegeben: „Der König verbrachte einen ruhigen Tag. Der langsame Fortschritt im allgemeinen und örtlichen Befinden hält an.“

Schneetreiben.

Von [Nachdruck verboten.]

Peter Scher.

Ganz klein und hässlich war Strassenfeger Klabe geworden, seit die Reinigungsmaschinen, die wie Tanks aussehen, allmählich auch ihn zu einem noch eben Geduldeten degradiert hatten. Sein rauhes Wesen hatte sich sehr gewandelt; er wurde fast höflich gegen die Anwohner der Strassen, die er verschönern half. Wenn er den Kontrollbeamten von weitem sah, entfaltete er einen aufgeregten Eifer — alles natürlich nur, um seinen Posten nicht doch noch zu verlieren.

Vierzehn Tage vor Weihnachten fing das grosse Schneetreiben an. Der liebe Gott meinte es ja wohl wieder einmal gut mit den Arbeitslosen, dass sie da zum Fest etwas zu verdienen bekamen.

Man hörte sie in den noch finsternen Strassen rumoren, und wenn es dann heller war, sah man ihre verfröhenen Gestalten, unter denen sich manche befand, die noch nie eine Schippe in der Hand gehabt hatte. Einige trugen wahrhaftig noch ihre alten verschlunzten feldgrauen Kittel — was kann man da machen!

Na also, sie schanzten, dass die Schollen krachten, und gegen Abend bekamen sie dann ihre Anweisung auf die paar Mark. Da war ja wohl wieder eine Pfeife Tabak oder ein Schnaps gefällig.

Aber nicht nur mit ihnen, auch mit Strassenfeger Klabe meinte es Gott offenbar nun Feste gut. Er wurde in Anbetracht der Plötzlichkeit des Schneetreibens eingesetzt, über die Strassenreinigungs-Dilettanten zu wachen.

Teufel auch. Wie das Klabe in die Knochen fuhr. Ueber Nacht war er Beamter geworden.

Na, die Jungens wollten er sich mal genau besehen! Die sollten merken, was eine Harke ist!

Er war wieder ganz der Alte. Sein rauhes Wesen war mit dem Bewusstsein der Machtstellung wöglich noch rauher geworden als früher. Er rollte die Augen und seine Stimme hatte einen diktatorischen Klang: „Sie da vorn — nicht so viel quatschen! Vorwärts, vorwärts, Leute!“

Das „Leute“ kam nicht ganz so scharf heraus wie damals beim Hauptmann in der Kompanie — aber auch schon ganz schön.

So ging Klabe los und gab der Welt wieder einmal ein Beispiel, wie rasch der Mensch mit seinen höheren Zwecken wächst.

Dachten die Hungerleider vielleicht, sie könnten die Kommune auch nur um eine halbe Arbeitsstunde pressen? Da hatten sie sich im Beamten Klabe schwer getäuscht.

Washingtons Zustimmung zur Mitarbeit in der Reparationsfrage.

Entscheidung liegt bei Hoover.

Wie man in Amerika den Gang der Beratungen voraussieht.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

WASHINGTON, 26. Dezember.

Mit der Zustimmung Washingtons zur Mitarbeit privater amerikanischer Sachverständiger im Reparationsausschuss (über die wir bereits im grössten Teil unserer Dienstag-Morgenausgabe berichtet haben. D. Red.), ist der Status quo wieder hergestellt, der zur Zeit der Einsetzung der Dawes-Kommission bestand. Ebenso wie damals werden die Vereinigten Staaten auch jetzt an den Beratungen offiziell unbeteiligt sein, tatsächlich aber die Entwicklung der Dinge mit grösster Aufmerksamkeit verfolgen. Die amerikanischen Mitglieder des Ausschusses werden nach aussen hin ganz und gar unabhängig zu Werke gehen, in

Wirklichkeit jedoch mit dem Staatsdepartement in enger Fühlung stehen,

ebenso wie das bei Dawes, Owen Young und Robinson seinerzeit der Fall war. Zur richtigen Beurteilung der amerikanischen Taktik wird man zwei Stadien unterscheiden müssen. In Washington ist seit Inkraftsetzung des Dawes-Planes dessen provisorischer Charakter nie aus den Augen verloren worden, eine endgültige Regelung konnte aber nach hiesiger Auffassung nur schrittweise zustande kommen. Die Festsetzung der deutschen Gesamtschuld musste als erster Schritt zu einer Endlösung betrachtet werden. Diese Aufgabe wird nun dem neuen Expertenkomitee gestellt sein, ihre Durchführung aber hat eine neue Untersuchung der deutschen Leistungsfähigkeit zur Voraussetzung, und diese Untersuchung wird hier als die erste in sich abgeschlossene Phase des Revisionsprozesses angesehen. Danach erst wird die zweite Phase beginnen, bei der nicht mehr nur wirtschaftstechnische, sondern vorwiegend politische Erwägungen eine Rolle spielen werden, das heisst: Frankreichs Schadenersatzansprüche und die alliierten Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten. An der politischen Phase dieses Prozesses wünscht sich die Coolidge-Regierung nicht zu beteiligen. Coolidges jetzige Zustimmung zur Mitarbeit privater Experten hat einwärtig, bei genauem Zusehen, nur theoretische Bedeutung. Die praktischen Folgerungen, die sich aus den Befunden der Experten ergeben werden, bleiben cura posterior. So ist auch Coolidges kürzliche Bemerkung, das Reparationsproblem sei eine rein europäische Angelegenheit, zu verstehen, und

es liegt auf der Hand, dass erst Hoover die Aufgabe zufallen wird, zu der eigentlichen Endregelung, die ja ohne Ein-

beziehung der alliierten Kriegsschulden undenkbar ist, praktische Stellung zu nehmen.

In diesem Sinne stellen die Arbeiten des neuen Reparationsausschusses noch immer eine Vorstufe zur finanziellen Generalliquidierung des Krieges dar. Kommen die Sachverständigen zu einer Verständigung, so wird Frankreich gewissermassen ein Pfand in der Hand haben, das seine Ansprüche garantiert, und der von Washington langersehnten Ratifizierung des Mellon-Bérenger-Abkommens stünde dann nichts mehr im Wege. Damit erst würden die Erörterungen über die Mobilisierung der Reparationsschuld unter gleichzeitiger Kriegsschuldenrevision konkrete Gestalt gewinnen können. Ein neuer Verteilungsschlüssel für die Reparationen müsste festgesetzt werden. Die Vereinigten Staaten, denen jetzt 2½ Prozent zufallen, würden nicht umhin können, an den Verhandlungen über diese neue Verteilung offiziell teilzunehmen — ebenso wie Kellogg in Dezember vor fünf Jahren an der Pariser Konferenz teilnahm — und den Bankiers bliebe es schliesslich überlassen, vollends dafür einzustehen, dass das Reparationsorgankin seiner extravalaganten politischen Attribute entkleidet und in die Gesellschaft sitzamer nüchterner internationaler Anleihecoupons eingeführt würde.

PARIS, 26. Dezember.

Der „Matin“ schreibt über die Antwort der Regierung in Washington auf die Einladung zur Teilnahme an der Sachverständigenkonferenz: „Die Regierung in Washington hat nicht dagegen einzuwenden, dass zwei unabhängige amerikanische Sachverständige an den Beratungen teilnehmen. Die Voraussetzung ist, dass zwei freie amerikanische Bürger als Privatperson, einzig autorisiert durch ihre Kompetenz in Finanzfragen, ihren europäischen Kollegen bei der Lösung des grossen Problems behilflich sein sollen.“ Dass die Regierung der Vereinigten Staaten keine Verantwortung übernehmen wollte, war vorauszusehen. Die Wichtigkeit der Teilnahme Amerikas wird durch diese Vorsicht nicht vermindert. Die französischen Nationalisten sind noch immer der Meinung, dass die bedingte Zusage Amerikas für Frankreich nichts Gutes zu bedeuten habe. Viel Franzosen glauben ferner, der Reparationsagent Parker Gilbe werde hinter den Kulissen der Konferenz eine entscheidende Rolle spielen. Als amerikanische Sachverständigen werden in den Nachmittagsblättern Dwight Morrow und Owen D. Young genannt.

Angebot Hoovers an Rosenwald.

Er soll Handelsminister werden.

(Funk-Telegramm unseres Korrespondenten.)

WASHINGTON, 26. Dezember.

Die Hearst-Presse meldet, dass der bekannte Chicagoer Philanthrop Julius Rosenwald, der seinerzeit für die deutsche Kinderhilfe 100 000 Dollars gestiftet hat, von Hoover das Angebot

Rrr—brr!

Der blosse Gedanke liess ihn mit den Zähnen knirschen, das seine Untergebenen vor Schreck schlotteten.

Schon am ersten Abend gelang es ihm, ein Element festzustellen, das sich in aufrührerischen Betrachtungen erging, wieso der Staat bei starkem Schneetreiben das Geld für Wegräumung und Beschäftigung Arbeitsloser plötzlich aufbringen könne. Worauf ein anderer erwiderte, es sei wie mit dem Krieg, für den man auch Milliarden zum Hinausschmeissen hätte, die für Notleidende auf keinen Fall da wären.

Hei, wie da der Beamte Klabe unter sie fuhr und ihnen die Köpfe zurechtrückte!

„Maul halten!“ war noch das wenigste, was er ihnen in gut gelungenem Hauptmannston hinwarf.

„Noch einmal hör' ich so was — und ihr fliegt!“

Ja, wenn man Vorgesetzter ist.

Na, sie kuschen dann doch, und daran war ja wohl noch mehr Klabes diktatorisches Auftreten als ihre Angst um das bisschen Geld schuld.

Der Kontrolleur konnte mit so einem Aufseher zufrieden sein, und er war es auch, denn der einschmeichelnde ergebene Ton, mit dem Klabe Meldung machte, behagte ihm.

So kamen alle auf ihre Kosten — die Arbeitslosen, denen schliesslich mal wieder ein bisschen Disziplin ganz gut tat, der erhöhte Klabe und der Staat, der unser aller fürsorglicher Vater ist.

Wenn nur ein Gottes willen der Schnee nicht zu rasch wegschmilzt! Mir ist es weniger um den Staat — der ja wohl auch dann sehen wird, wo er bleibt — als um die Arbeitslosen zu tun ... aber vor allem natürlich um Klabe.

Denn was aus einem Menschen werden soll, der tagelang die Wonne geschmeckt hat, Vorgesetzter zu sein und der dann über Nacht wieder — — —

Kein Wort weiter, es ist nicht auszudenken!

* „Schinderhannes“ mit Bildern von Unold. Die Münchener Kammerspiele haben, so berichtet unser Korrespondent, die dekorative Ausstattung ihrer „Schinderhannes“-Aufführung, die sie jetzt erst herausbrachten, Max Unold übertragen. Der Künstler erreicht dieses Mal nicht ganz die schlichte, aber restlose Monumentalität, die seine „Peripherie“-Inszenierung im vorigen Jahr zu einem Ereignis, fast zu einer Sensation machte. Das Zuckmayersche Stück erzwingt von ihm im Landschaftlichen Zugeständnisse an realistische Illusion, die auf der engen Bühne nicht zu verwirklichen waren und die an sich wieder grosse Stimmungskraft der Bilder einigermaßen zersplittern. In der Titelrolle hielt sich Framer mit Anstand, wenn auch ohne viel echte Vitalität. Als Julchen liess Bertha Drews (auf die man immer wieder aufmerksam machen muss) ihr grosses Elementartalent spüren, das noch einiger Beherrschung bedarf, dessen

erhalten habe, als Handelsminister in sein Kabinett einzutreten Rosenwald habe sich aber noch nicht entschieden. Sollte er die Berufung Folge leisten, so wäre er das zweite jüdische Mitglied eines amerikanischen Kabinetts, nach Oskar Strauss, der unter den Präsidenten Taft und Roosevelt das Amt des Handelsministers bekleidete. Hoover ist bestrebt, die professionell Gegenseitige, die sich im Verlaufe der Wahlkampagne sehr schlag ausgeprägt haben, auszugleichen. Er will darum ausser dem Israeliten Rosenwald auch den Katholiken Donovan, der jetzt stellvertretender Justizminister ist, in sein Kabinett aufnehmen

Grenzen vorläufig aber noch gar nicht abzumessen sind. Reif für die Aufnahme als Gast der Frankfurter Intendant Weichert, ohne übermäßig tiefe Eindrücke zu hinterlassen.

Deutsche Konzerte in Paris.

Otto Klemperer und Gabriele Joachim.

Unser Pariser Musikreferent S. Francoeur berichtet uns: Ietzte Sonntag brachte zwei deutschen Künstlern in Paris grossen Erfolg. Otto Klemperer, der im Orchester Symphonique de Paris sein zweites Konzert gab, entfesselte durch die meisterhafte Ausführung von Strawinskis „Pulcinella“ und einer Sinfonie Beethovens einen unbeschreiblichen Enthusiasmus. Nach Schluß der Sinfonie bereitete das geradezu elektrisierte Publikum dem Meister eine gewaltige Ovation, die ihn sicherlich veranlassen wird, bald wieder nach Paris zu kommen.

An zweiter Stelle hat die junge Liedersängerin Gabriele Joachim, eine Enkelin des berühmten Geigers, bei dem Koncert von Albert Wolf dirigierten Lamoureux-Orchesters einen wahren Triumph errungen. Gabriele Joachim hatte erst drei Wochen in der Sociéte des Concerts, die von dem bekannten Direktor der Grossen Oper, Philipp Goubert, geleitet wird, debütiert. Sie war die erste deutsche Künstlerin, an die Jahre eine solche Einladung ergangen war. Ihr Erfolg derart gross, dass sie mit einem Schlage eine grosse Faveur der Pariser Konzertsäle wurde. Sonnabend und Sonntag hat ihr Triumph vor ausverkauften Häusern in entscheidender Weise befestigt. Ihr Programm umfasste nur deutsche Lieder, und anderen Werke von Händel, Brahms, Hugo Wolf, Gross und „Erlkönig“ von Schubert. Gabriele Joachim besitzt eine wunderschöne Altstimme, sie singt mit einer Einfachheit einer ganz persönlichen Innigkeit, die tief bewegt.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass der Pianist Nikolas Oden der als Solist bei dem Konzert Klemperers auftrat und „Concerto“ von Mozart spielte, sich seiner Aufgabe mit dem und der raffinierten Technik, die ihm eigen ist, entledigt hat.

* Die Nachfolge Liepmanns in Hamburg. Wie unser Hamburger Korrespondent meldet, ist auf Beschluss der Hamburger Hochschule zur Nachfolge für den verstorbenen Kriminalisten Prof. Dr. Liepmann ein Ruf an die Professoren Radbruch (Heidelberg) und Schmidt (Kiel) ergangen.

* THEATER-NACHRICHTEN. In der Silvesterpremier-Vorstellung des Theaters am Bülowplatz, in Nestroy's „Mädel von der Vorstadt“ sind in den weiblichen Hauptrollen beschäftigt: Helene Weigel, Regie: Jürgen Feblitz. Bühnenbilder: Edward Reuss im Theater im Admiralspalast begommes Gas wegen plötzlicher Erkrankung gestern unterbrechen müssen. scheinlich wird er heute schon wieder auftreten.

Neues Attentat in Agram.

Ein Belgrader Detektiv im Café niedergeschossen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

☒ BELGRAD, 26. Dezember.

Am Heiligabend wurde in Agram ein Anschlag auf den bekannten Detektiv der Belgrader Polizeiverwaltung Grauer verübt. Der Detektiv ist schwer verletzt worden. Das Attentat hat, wie seinerzeit jenes auf den Belgrader Journalisten Ristowitsch, politische Hintergründe. Grauer, der in Agram als Spitzel und Provokateur der Belgrader Regierung galt und bereits lange in Agram politischen Kreisen höchstes Missfallen erregte, hatte im Geheimdienst Belgrads auch Raditsch überwacht, als sich dieser 1924 im Ausland aufhielt. Die Agramer Presse wirft Grauer vor, dass er den Serben durch seine Geheimberichte und angeblich auch durch falsche Dokumente die Möglichkeit verschafft habe, gegen ihre politischen Gegner einzuschreiten. Grauer wusste, dass er von den kroati-

sehen Nationalisten verfolgt wurde, und trug deshalb immer Waffen bei sich. Trotz Warnung der Agramer Polizei hielt er sich immer wieder in Agram auf und zeigte sich sogar in öffentlichen Lokalen. Am Heiligabend sass er Zeitung lesend in dem bekannten Café „Corso“, als er ans Telefon gerufen wurde. Auf dem Wege zum Telefon wurde Grauer dann von einem Unbekannten, der hinter einem Vorhang versteckt war, angeschossen. Von fünf Revolvergeschüssen trafen zwei, einer ins Bein, der andere in die Brust unterhalb des Herzens. Das Attentat erregte natürlich eine Panik; in dem Tumult gelang es dem Attentäter, zu entkommen. Grauer wurde ins Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Man hofft, sein Leben retten zu können. Trotz vieler Verhaftungen, die vorgenommen wurden, konnte der Attentäter bisher nicht ermittelt werden.

Haussuchungen im Elsass.

Die Folgen des Anschlags auf Fachot. — Der Attentäter wird auf seinen Geisteszustand untersucht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

♀ PARIS, 26. Dezember.

Im „Intransigeant“ wird mitgeteilt, dass Benoit, der das Attentat gegen Fachot verübt hat, einer Untersuchung über seinen Geisteszustand unterzogen werden soll. Nach den aus seiner Heimat vorliegenden Nachrichten scheint Benoit erblich belastet zu sein. Dem schwerverwundeten Fachot geht es besser. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

PARIS, 26. Dezember. (W. T. B.)

Nach der „Liberté“ sind in Strassburg, besonders in den autonomistischen Kreisen, die der Haegy-Presse nahe stehen und mit Ricklin und Rossé Fühlung haben, Haussuchungen vorgenommen worden. Man habe Verhöre angestellt, um in Erfahrung zu bringen, warum erst so spät der Polizei das Schreiben zur Verfügung gestellt worden sei, das Benoit von Le Mans aus am 18. Dezember abgedandt hat. Der Kolmarer Generalstaatsanwalt hat sich nach Paris begeben, um mit dem Pariser Generalstaatsanwalt Fühlung zu nehmen. Laut „Liberté“ sollen beide dahin übereingekommen sein, dass die Untersuchung im Elsass geführt werden müsse, weil man wahrscheinlich dort die Helfershelfer Benois oder die Anstifter des Attentats auf Fachot zu suchen habe.

Der Ueberfall bei Colomb-Béchar.

Poincaré wünscht keine Strafexpedition?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

♀ PARIS, 26. Dezember.

Poincaré hat in der Debatte über das Heeresbudget im Senat erklärt, dass die Offiziere, welche die Opfer des Ueberalles bei Colomb-Béchar geworden sind, selbst die Schuld tragen. General Clavery habe die Vorschriften über die Sicherung von militärischen Automobilreisen in Alger ausser acht gelassen; denn die Eskorte, welche die Automobile begleiten sollte, sei aus unbekanntem Gründen vorzeitig nach Colomb-Béchar zurückgekehrt. Der verantwortliche Kommandant von Colomb-Béchar sei deshalb abgesetzt worden. Marshall Franchet d'Espérey hat eine Strafexpedition vorgeschlagen, aber Poincaré scheint zu einer solchen kriegerischen Kundgebung keine grosse Lust zu haben. Er sagte, dass eine Strafexpedition die Uebernahme militärischer, politischer und finanzieller Verantwortungen bedeute, welche sich die Regierung reichlich überlegen müsse.

Klotz nicht geisteskrank.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

♀ PARIS, 26. Dezember.

Der Untersuchungsrichter hat heute den Bericht der drei Aerzte erhalten, die den Geisteszustand des früheren Senators Klotz untersucht haben. Die Aerzte konstatierten mit voller Uebereinstimmung, dass Klotz keine Spur von geistiger Verwirrung zeigt und für seine Handlungen daher voll verantwortlich ist.

Demobilmachung in Südamerika.

Der beigelegte Konflikt Paraguay—Bolivien.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

♂ WASHINGTON, 26. Dezember.

Aus Asuncion wird gemeldet, dass die Regierung von Paraguay nunmehr in aller Form die Demobilmachung der Armee in sämtlichen Provinzen angeordnet hat. Ferner ist hier nach mehrtägiger Verzögerung, die schon allerhand Befürchtungen hatte aufkommen lassen, auch Boliviens Antwort auf das Vermittlungsangebot der panamerikanischen Konferenz eingetroffen. Die Antwort ist zustimmend gehalten, so dass nunmehr der Weg zur Verständigung mit Paraguay geebnet ist.

♂ GENÈVE, 26. Dezember.

Briand hat untern 21. d. M. an sämtliche Ratsmitglieder ein längeres Schreiben gerichtet, das heute vom Sekretariat bekanntgegeben wurde. In dem Schreiben schildert Briand die Entwicklung der Vermittlungsaktion im Konflikt Paraguay—Bolivien. Er schliesst mit den Worten: „Der Rat, dessen ganzes Bemühen darauf abzielte, eine Verschärfung des Streitfalles zu verhindern und eine friedliche Regelung zu erleichtern, kann sich nur beglückwünschen, dass dieser gefährliche Konflikt zwischen zwei durch Rasse und gemeinsame Ueberlieferungen verbundenen Mitgliedern des Völkerbundes sein Ende erreicht hat. Er darf seiner Freude Ausdruck geben über die günstige Aufnahme, welche die hochherzige Initiative der panamerikanischen Schiedskonferenz gefunden hat, und wünschen, dass dank dem von beiden Parteien angenommenen Verfahren nunmehr eine möglichst rasche Beilegung des Streitfalles erfolgt, die das gute Einvernehmen und die friedliche Zusammenarbeit wiederherstellt. Ich bin sicher, die Gefühle des Rates auszudrücken, wenn ich beide Regierungen beglückwünsche und die Hoffnung ausspreche, dass die bevorstehenden Verhandlungen zu einem vollen Erlolge führen mögen.“

Vergleich im Fall Loeb.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

♂ WEIMAR, 26. Dezember.

Das thüringische Finanzministerium hat es vorgezogen, den Streit mit dem früheren Staatsbankpräsidenten Walter Loeb durch einen aussergerichtlichen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Loeb legte einen Teilbetrag der mit 500 000 Mark vertraglich festgelegten Entschädigung bei vorzeitiger Auflösung des Dienstverhältnisses durch den Staat ein. Der Prozess war in der ersten und zweiten Instanz zugunsten Loeb's ausgefallen. Trotzdem war es das Bestreben des jetzigen Finanzministers Toelle, die unerfreuliche Erbschaft, die er von seinem Vorgänger von Kluechtzner mit diesem Prozess übernommen hat, abzustossen. Ein in diesen Tagen abgeschlossener Vergleich sieht für Loeb eine von der Staatsbank zu zahlende Entschädigung von 35 000 Mark vor, wogegen sich Loeb verpflichtet, die Klage zurückzuziehen und die ganze Angelegenheit, auch politisch, als erledigt anzusehen.

Mit diesem Vergleich ist ein vor beinahe fünf Jahren von dem damaligen Finanzminister Kluechtzner hervorgerufener politischer Skandal beigelegt. Als während der Reichsexekutive gegen das Land Thüringen die Ordnungsbundregierung in Thüringen ans Ruder kam, verlangte die Völkischen als Bedingung für die Unterstützung der Regierung die Beseitigung des „Juden Loeb“. Der Finanzminister Stölze widersetzte sich diesem Verlangen und trat zurück. Kluechtzner kam und erfüllte die Bedingung leichten Herzens. Eine unbeschreibliche Hetze gegen Loeb setzte ein. Obgleich Loeb freiwillig aus seinem Amt ausschied, ging die Hetze weiter. Es folgte ein Meineidsverfahren, das mit einem Freispruch endete und wiederum den Auftakt für die Affäre des Oberstaatsanwalts Frieders gab.

Beamtenaustausch mit Oesterreich?

(Von unserem Korrespondenten.)

♂ WIEN, 24. Dezember.

Die „Neue Freie Presse“ meldet, der deutsche Reichsjustizminister Koch-Weser habe zur Besetzung des frei gewordenen Postens eines Präsidenten des Reichspatentamtes danach Umschau gehalten, ob sich in Oesterreich ein geeigneter Nachfolger finden lasse. Es hätten Verhandlungen mit einer österreichischen Persönlichkeit stattgefunden, welche alle Vorbedingungen zur Leitung dieses Amtes besitzt. Diese Verhandlungen hätten sich aber zerschlagen. Die betreffende österreichische Persönlichkeit sei im Zweifel darüber gewesen, ob die Verplanzung in die reichsdeutschen Verhältnisse zu einer gedeihlichen sachlichen Arbeit führen werde. Man hoffe jedoch in massgebenden deutschen Kreisen, dass Bestrebungen dieser Art in Zukunft von Erfolg gekrönt sein werden, damit die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich durch einen solchen Beamtenaustausch gestärkt werden.

Der Wertstreik geht weiter?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

♂ HAMBURG, 26. Dezember.

Nach einer Mitteilung der Hamburger Gewerkschaften haben sich auch die Vertrauensleute der Hamburger Wertarbeiter für eine Ablehnung des im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruches entschieden; sie erklären, dass somit ein Abbruch des dreimonatigen Streiks auf den Seeschiffverwerten zum 1. Januar nicht zu erwarten sei. Die von dieser Seite ausgesprochene Ablehnung des Schiedsspruches wird damit begründet, dass die vorgesehene Erhöhung der Stundenlöhne um 5 Pfennig praktisch nur den früheren Vorschlag des Hamburger Schlichters wiederhole, der aber gleichfalls abgelehnt worden sei. Das Ergebnis der Abstimmung der Wertarbeiter wird erst am 28. Dezember vorliegen.

• Der Vorstand des preussischen Städtetages hat dem Unterrichtsministerium Vorschläge für eine Vereinfachung der Volksschulverwaltung und Volksschulaufsicht überreicht, die im Verwaltungswege, also ohne den Gesetzgeber zu bemühen, durchgeführt werden können. Die Vorschläge bezwecken eine klare Verteilung der Aufgaben, Rechte und Pflichten der Staats- und Gemeindeinstanzen.

PREUSSENLAND

* PRIVAT *

EDEL-CIGARETTE
AUS MACEDONISCHEN
TABAKEN
• PHÄNOMEN •

JETZT
AUCH



Im gesegneten Alter von 80 Jahren entschlief sanft mein geliebter Mann, unser trauernder Vater, Grossvater und Urgrossvater.

Moritz Hirsch.
Im Namen der Familie
Alwine Hirsch
geb. Jablonski.
Berlin-Reuthen O.S.,
den 26. Dezember 1928.
Gontardstrasse 2.
Die Beerdigung findet Donnerstags, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof der Adass Disraeli, Weissensee, Falkenberger Chaussee, statt. Kranzspenden dankend verboten.

Am Montag, den 24. Dezember, starb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine über alles geliebte Gattin, meine heissgeliebte Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Henriette Herschmann
geb. Braun
im 49. Lebensjahre.
Berlin NO. 43, den 25. Dez. 1928.
Barumstrasse 11.
In tiefer Trauer
Adolf Herschmann,
Kurt Herschmann.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. Mts., mittags 12 Uhr, in Weissensee, von der Neuen Halle aus statt. Condolenzbesuche dankend verboten.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden, verschied heute meine innig geliebte Frau, unsere trauernde, liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine und Tante

Hedwig Joseph
geb. Riese
im 42. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Edgar Joseph und Kinder
Selma Riese geb. Wronker
Charlottenburg-Pügenwalde, den 24. Dez. 1928.
Savigneyplatz 12.
Die Beisetzung findet Freitag, den 28. Dezember, 12 Uhr, Weissensee, Alte Halle, statt. Condolenzbesuche dankend verboten.

Heute verschied nach schwerem Leiden meine liebe Cousine, die Mitinhaberin meiner Firma,

Frau Hedwig Joseph
geb. Riese.
Sie war mir eine treue Beraterin und werde ich ihr Andenken stets in Ehren halten.
Rudolf Preuss,
I. P. A. Auktionshaus
Hedwig Joseph u. Rudolf Preuss.
Charlottenburg, Grolmanstrasse 41,
den 24. Dezember 1928.

Rudolf Mosse - Code
Preis M. 42.
Zu beziehen von **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100,**
Rudolf Mosse-Haus.

EXPORT
Meiner Adressbuch der Exporteure 1928 ist das vorzüglichste Auskunftsmittel für den gesamten Ausfuhrhandel und darf in keinem grösseren kaufmännischen Büro fehlen. Preis RM 21,- franko. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100, Rudolf-Mosse-Haus,** Jerusalemstrasse 40-49. Postcheckkonto Berlin 26517.



Aussenseitersiege in Ruhleben.

Folgen des aufgeweichten Gelaufs.

Das regnerische Wetter des zweiten Feiertages hatte zur Folge, dass die Ruhlebener Trabrennbahn nur sehr mässig besucht war. Auf dem Gelauf hatte sich eine zähe Masse gebildet, die den pönalisierten Pferden das Auholen erschwerte und zu Ueberraschungen führte. Der Grosse Weihnachtspreis, das wichtigste Ereignis des Tages, konnte wenig gefallen. Der Start dauerte lange, eine ganze Anzahl der Teilnehmer ging mehr Galopp als Trab, die mit weitem Vorsprung führende Lindow-Galopp wurde wegen Dreischlags, Alpenferer wegen zu häufigen Galoppierens disqualifiziert, Eparsette und Rubin mussten angehalten werden. Ein Aussenseiter, die von dem Lehrling Krummnick gefahrene Rolkäppchen, gewann leicht, gegen den ebenfalls langstehenden Baron Silvester.

Das Verlosungsrennen holte sich Holofernes leicht, glücklicher Inhaber des Gewinnloses war ein Herr Wanke, der die 1000 Mark nahm und auf das Pferd verzichtete. Der erste Vorlauf des Triumph-Preises fiel nach schärfstem Kampf an Lebe-namm, mit Herrn Tell im Sulky, der wegen Aenderns der Fahr-richtung in der Graden für zwei Tage die Lizenz verlor. Der zweite Vorlauf verlief recht einfach. Nach fürchterlichem Start setzte sich Mary Guy an die Spitze, um mehr als sicher gegen den favorisierten Kerrigan jr. zu gewinnen.

Feiertags-Rennen. 1800 Mark, 2500 Meter: 1. Stall Marvs Ludzina (Jaus jr.), 2. Hags Barton, 3. Erster Seehofer. Tot.: 61:10, Pl.: 26, 15 (Sieg: 32), 30:10. Ferner liefen: Peter Hall, Cilly Dillon, Crispa (o. W.), Pattenkirchen, Dies irae Kakadu I, Max Kuser, O'Captain Leerberg, Harfen-mädchen. 3-3 Lg.

Triumph-Preis, Ehrenpreis und 6000 Mark, 2000 Meter: 1. Vorlauf: 1. Stall Berolinas Lebe-namm (H. Tell), 2. Hellsbarde, 3. Importeur. Tot.: 13:10, Pl.: 40, 39 (Sieg: 11), 35:10. Ferner liefen: Coriolanus, Hella Timoko, Friedrichsdorf, Petronella A., Dante, Ingrid Halle, Flaggelied, Wildkatze, Flamingo, Kopeke, Antenne, Paula A., 3-15 Lg.

Hampelmann-Rennen. 1700 Mark, 2100 Meter: 1. Stall Doras Salome (F. Schmidt), 2. Mia Halle, 3. Linne. Tot.: 27:10, Pl.: 13, 17 (Sieg: 59), 15:10. Ferner liefen: Wintermärchen, Charley Worthy, Landrat, Mai-morgen, Propeller, Turandot, Nebelkappe, Baron Gabler, Diana Magowan (o. W.). 4-3 Lg.

Rundfunk-Rennen. 2000 Mark, 2400 Meter: 1. G. Pauls' Herostratos (Eberl), 2. Florian, 3. Trotteur. Tot.: 22:10, Pl.: 12, 15 (Sieg: 54), 14:10. Ferner liefen: Karneval, Franlet, Königsgader, True Fox (als 3. disq.), 80 Prozent Platz zurück). 8-3 Lg.

Glücks-Preis. 1700 Mark, 2000 Meter: 1. Zwanzigs Holofernes (E. Toubert), 2. Larwelle, 3. Modern. Tot.: 73:10, Pl.: 30, 46 (Sieg: 88), 23:10. Ferner liefen: Neidhammel, Drave, Anker I, Campanula, Adhener, Wagner, Helmechen, Freibeuter, Minz, Carl Alexander, Armeuter, Hals-1 Lg.

Grosser Weihnachts-Preis. Ehrenpreis und 4000 Mark, 2400 Meter: 1. G. Kuckelcks Rolkäppchen (Krummnick), 2. Baron Silvester, 3. Rosenrau. Tot.: 109:10, Pl.: 25, 51 (Sieg: 102), 34:10. Ferner liefen: Alpenferer, Lindowgold, Meisterstück, Noblesse, Eparsette, Italia, Anita Worthy, Cotta. 10-3 Lg.

Triumph-Preis. 2. Vorlauf: 1. Stall Holsteins Mary Guy (H. Hölme), 2. Kerrigan jr., 3. Niederländer. Tot.: 388:10, Pl.: 65, 28 (Sieg: 106), 18:10. Ferner liefen: Quintessenz, Einsicht, Kinostern, Ingelinde, Malteser, Hellina, Erita, Copal, Deweyphine, Graf Dorn, Denkmünze, Kam-morsänger. 2-2 Lg.

Weihnachtsmann-Rennen. 1800 Mark, 2300 Meter: 1. K. Os-walds Marline (Eberl), 2. Ida Palos, 3. Erbrin jr. Tot.: 59:10, Pl.: 36, 39 (Sieg: 86), 35:10. Ferner liefen: Delo Marion, Sphinx I, Einsiedler, Ellen. 8-15 Lg.

Beginn des Eishockey-Turniers in Davos.

Pariser Kanadier schlagen Mailand 1:0.

Das internationale Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal nahm gestern bei idealstem Winterwetter und unter reger Anteil-nahme des Publikums in Davos einen vielversprechenden Anfang. Im Einleitungsstreffen, der einzigen Begegnung des ersten Tages, standen sich die Mannschaften des Mailänder Hockeyklubs und der Pariser Kanadier gegenüber, bei denen die in Davos, Wien und Budapest wirkenden Kanadier Bell, Dempsey und Senecal mitspielten und dem Pariser Team durch ihre Teilnahme ein ausserordentlich starkes Gefüge gaben. Um so höher muss des-halb die hervorragende Leistung der Italiener anerkannt werden, die sich weit besser als erwartet hielten und erst nach aus-gesprochenem Kampf nur mit 1:0 unterlagen. Das siebringende Tor schoss Dempsey. Allerdings legten die Mailänder Protest gegen die Beteiligung der drei Kanadier Bell, Dempsey und Senecal ein, von denen Bell jedoch nur im ersten Drittel mit-wirkte. Voraussichtlich wird dem Protest stattgegeben und das Treffen wiederholt werden.

Heute wird es am Vormittag zu der interessantesten Begegnung des Pokalwertigeres, des Davoser Hockeyklubs mit dem spiel-starken Team des Sportklubs Riessersee kommen, der in dieser Saison bisher ungeschlagen dasteht und eben erst dem Wiener Eislaufverein eine empfindliche Niederlage beibringen konnte. Am Nachmittag stehen sich dann die Mannschaften des Berliner

Teplitz-Hertha=B.S.C. 2:2

Das Nord-Süd-Fussballspiel musste ausfallen.

Das Debut der Teplitzer Berufsfussballer war eine gewisse Enttäuschung. Zieht man die schlechten Bodenverhältnisse, so-wie das einsetzende Schneetreiben ab, Erscheinungen, die immer-hin fussballerische Leistungen beeinflussen, so hatte man sich doch von den deutschböhmisches Fussballspielern etwas mehr versprochen. Ganz auffallend erschien das geradezu

schlechte Schussvermögen der Teplitzer,

das besonders gross vorher gepriesen wurde und von dem man absolut nichts zu sehen bekam. Dabei waren die Teplitzer durch ihre leichte körperliche Beschaffenheit den schweren Hertha-B. S. C.-Leuten auf dem schneeigen glatten Boden weit mehr im Vorteil, sie bewegten sich freier und ungezwungener, hatten auch mehr Körperbeherrschung. Im Felde lieferten die Deutsch-böhmern allerdings das bessere Spiel, aber die über-ragende Kunst, die man den Berufsspielern voraussetzte, war wenigstens an diesem Tage nicht vorhanden. Hertha-B. S. C. bei der der gute Rechtsausen Puch fehlte, ist noch lange nicht in derjenigen spielerischen Verfassung, die man von der Meister-mannschaft gewohnt ist. Taktisch war Hertha-B. S. C. insofern etwas besser als die Teplitzer, als sie den Bodenverhältnissen entsprechend lediglich ein weites Flügelspiel forcierten, und nicht, wie die Teplitzer, ein unrationelles Innenspiel vorzogen. Aber trotzdem verlief das Spiel interessant, das besonders in der zweiten Hälfte fast durchweg bis auf die letzten 20 Minuten die Teplitzer beherrschten, die auch den Sieg, wenn auch knapp verdient hätten.

Der unentschiedene Ausgang ist für Hertha-B. S. C. etwas schmeichelhaft,

aber die grosse Abwehrarbeit, die die Hintermannschaft voll-brachte, kann mit dem Resultate etwas verschönern. Der Spiel-verlauf sah bei Hertha-B.S.C. durch Grenzsel das Führungs-tor. Bei einem Angriffe Hertha-B.S.C.s, wurde der Torwächter der Teplitzer, Höfer, an der Hand verletzt und musste aus-scheiden. Für ihn sprang der Ersatztorwächter, Ritter, ein. Den Ausgleich für Teplitz schaffte nach einer Flanke, Haber-strohs, der Halblinke Kratochwil. Teplitz war weiter überlegen, es ging ohne Pause weiter, nach der Sobeck in der 28. Minute das Resultat auf 2:1 für Hertha-B.S.C. erhöhte. Den Ausgleich schaffte denn doch noch in den letzten Minuten der Teplitzer Mittelstürmer Häfl. Trotz der schlechten Witterung waren über 10 000 Zuschauer anwesend.

In den weiteren Spielen des ersten Feiertages konnte Tennis-Borussia seine derzeitige glänzende Form erneut bestätigen,

er schlug den 1. F. C. Neukölln überlegen mit 8:0. Der Span-dauer Sportverein gewann überraschend hoch gegen Alle-mannia 90 mit 6:2. Man hätte von Allemannia nach den letzten guten Resultaten weit mehr erwartet.

Leider fiel der zweite Feiertag durch den plötzlichen Un-schwung des Wetters sportlich total ins Wasser. Der Regen machte aus den Sportplätzen ausgesprochene Seen, für die sportliche Durchführung eines Fussballspiels naturgemäss eine Unmöglichkeit. Der Ausfall ist um so mehr zu bedauern, als es sich bei dem Spiele Süd-Nord des Berliner Verbandes um eine Wohl-tätigkeitsveranstaltung handelte, der Erlös aus diesem Spiele sollte der Unfallkasse des Verbandes zufließen. Auch der übrige sportliche Betrieb musste vollständig ausfallen.

Berliner Radrennen.

Engel von Osmella und Buschenhagen im Fliegerkampf.

A.H. Nach den Misserfolgen mit den letzten Mannschafts-rennen hatten sich die Veranstalter entschlossen, auch einmal wieder Fliegerkämpfe in das Programm aufzunehmen. Dieser Umstand hat sicherlich mit dazu beigetragen, dass der Sport-palast gestern einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte. Von den zwölf Fliegern hatten sich Buschenhagen, Engel und Osmella für den Endkampf qualifiziert. Der Spezialist des Sportpalastes, Buschenhagen, galt nach seinen eindrucksvollen Siegen im Vor- und Zwischenlauf als Favorit. Engel, der sich zuerst schlecht mit den Eigenheiten der Sportpalast-Bahn abfand und im Zwischenlauf nur nach schwerstem Kampf vor Frankenstein einkam, errang dann zum Schluss einen überlegenen Erfolg vor Osmella und Buschenhagen. Osmella, der im Zwischenlauf hinter Buschenhagen und Falck-Hansen den dritten Platz besetzte, hatte sich erst durch einen Sieg im Befähigungslauf die Berechtigung zur Teilnahme am Endkampf erwerben müssen.

Nicht annähernd die erwartete gute Rolle spielte der ehe-malige Amateurweltmeister Falck-Hansen.

Der Däne unterlag schon im Vorlauf Frankenstein und endete im Befähigungslauf, nachdem er sich durch einen Sieg im Hoffnungslauf für den Zwischenkampf, in dem er Engel den Vor-ritt lassen musste, qualifiziert hatte, als Letzter hinter Osmella, Frankenstein und Horan. Die Ergebnisse der einzelnen Läufe waren:

Internationaler Fliegerkampf: 1. Vorlauf: 1. Buschenhagen, 2. Steffes, 3. Lorenz. 2. Vorlauf: 1. Osmella, 2. Louet, 3. Vorlauf:

1. Engel, 2. Horan, 3. Hahn, 4. Vorlauf: 1. Frankenstein, 2. Falck-Hansen, 3. Koch, 1. Hoffnungslauf: 1. Horan, 2. Steffes, 3. Hahn, 4. Lorenz, 2. Hoff-mungslauf: 1. Falck-Hansen, 2. Louet, 3. Koch, 4. Bragard 1. Zwischenlauf: 1. Buschenhagen, 2. Falck-Hansen, 3. Osmella, 2. Zwischenlauf: 1. Engel, 2. Frankenstein, 3. Horan. Befähigungslauf: 1. Osmella, 2. Horan, 3. Fran-kenstein, 4. Falck-Hansen. Endlauf: 1. Engel, 2. Osmella, 3. Buschenhagen.

Auch im Vorgaberenennen konnte der für die kleine Sportpalast-bahn zu schwere Falck-Hansen, der mit Engel am Mal bis zu 130 Meter aufzuholen hatte, nicht in die Entscheidung ein-greifen. Die sogenannten Favoriten gaben sämtlich auf, so dass der mit 120 Meter Vorgabe bedachte Manthey den Sieg vor Funda (105), Bauer (100) und Horan (80) erringen konnte.

Aufregender war der Kampf im Mannschaftsverfolgungs-rennen, in dem das Paar Rausch-Hürtgen nach 17 1/2 Runden Kroschel-Miethe erreicht hatte. Mouton-Goossens wurden im Klassenamt Dritte, da Goossens, als er von Rausch-Hürtgen ein-geholt war, falsch abgelöst hatte.

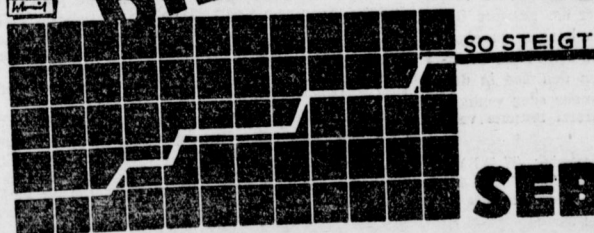
Das abschliessende Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen, in dem zwölf Paare konkurrierten, brachte eine grosse Ueberraschung, da es der bisher wenig hervorgetretenen Mannschaft Krüger-Funda gelang, den Sieg zu erringen. Kurz vor Stundenschluss hatten Kroschel-Miethe einen Vorstoss unternommen. Im Verlauf dieser Jagd erkämpften sich auch Krüger-Funda einen Rundengewinn, den sie bis zum Schluss behaupteten. Das End-ergebnis war: 1. Krüger-Funda 50 Punkte, 2. Behrendt-Manthey (31), 3. Kroschel-Miethe (12), 1. Runde zurück: 4. Buschenhagen-Franken-stein (26) und Rausch-Hürtgen (26).

Schlittschuhklubs und der Universität Oxford gegenüber. Zur Vervollständigung des Programms trägt das Junioren-Team des Berliner Schlittschuhklubs ein Wettspiel gegen die zweite Man-schaft des Davoser Hockeyklubs aus.

Handball in Regen und Schnee. Das an und für sich schon bescheidenes Handballprogramm der Feiertage wurde durch schlechte Bodenverhältnisse weiter verkürzt. So musste die Tragt- und Endrunde des Spandauer Handballturniers auf den kommenden Sonntag verlegt werden. Im Vorspiel

siegte der Spandauer Polizeihandballklub nach flottem Treffen gegen die S. V. Reineckendorf sicher 7:4. Halbzeit 4:2. Im anderen Spiel zeigte sich die Elf der Spandauer Wasserfreunde gegen Brandenburg in guter Form. Die erste Halbzeit war durchaus vorteilhaft (1:1) dann brachte der bessere Sturm der Oberligamannschaft die Entscheidung; mit dem gleichen Resultat von 7:4 gewann Brandenburg. — S. U. T. O. S. schlug den Spandauer Schwimmklub mit 3:2, die Junioren des Sp. H. C. blieben gegen die der Wasserfreunde 4:3 erfolgreich. — Das Spiel der Auswahlmannschaften des Kanuverbandes Berlin-Magdeburg endete mit dem 5:3-Sieg der Hiesigen. Die Elf des S. V. Diskontogesellschaft bezwang die zweite Aus-wahlmannschaft der Berliner mit 6:0. — Die beiden Turniere angesetzten Spiele fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

DIE STATISTIK BEWEIST ES:



DIE VERBRAUCHERZAHL VON SEBALD'S HAARTINKTUR! SIE KANN NUR STEIGEN, DENN: WER EINMAL SEBALD'S HAARTINKTUR ERPROBT HAT, WIRD IMMER TREU BLEIBEN, UND TÄGLICH WACHST IN BREITESTEN KREISEN DIE ERKENNTNIS, DASS SEBALD'S HAARTINKTUR ZUR HAARPFLEGE UNENTBEHRLICH IST.

PREIS M. 2.17 UND 4.-, 1 Lit. M. 12.-



1. Jah. Andre SEBALD Hildesheim 1865

SEBALD'S HAARTINKTUR

FEIERTAGS-BILANZ.

Schon wieder ein Schülerelbstmord. — Selbstmordversuch einer 14jährigen.

Die Steglitzer Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Aufklärung eines Schülerelbstmordes, der sich am Weihnachtshilfstag im Hause Grillparzerstrasse 5 in Steglitz abspielte. Dort hat sich der dreizehnjährige Tertianer Volker Schultze in der Wohnung seines Pflegevaters, des Prokuristen Dr. Eduard Rose, erhängt.

Der Knabe besuchte eine höhere Lehranstalt und hatte in der Schule gute Erfolge. Am Weihnachtshilfstag hatten die Pflegeeltern noch Einkäufe zu besorgen und liessen das Kind allein in der Wohnung zurück. Was sich in der Zwischenzeit bis zur Rückkehr der Pflegeeltern in der Wohnung abgespielt hat, lässt sich bis jetzt noch nicht genau sagen. Als Dr. Rose gegen sechs Uhr abends nach Hause zurückkehrte, fand er die Wohnung ordnungsmässig verschlossen vor. Im Wohnzimmer brannte Licht. Als er eintrat, fand er seinen Pflegeesohn erhängt vor. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte bei dem Jungen nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Allem Anschein nach hatte Volker Schultze bald nach dem Fortgehen der Pflegeeltern Selbstmord verübt.

Das Motiv der Tat ist noch völlig in Dunkel gehüllt.

Irgendwelche Gründe, die dem Knaben Anlass zu dem Selbstmord hätten geben können, sind nicht bekannt. Nach Aufnahme des Tatbestandes durch die Revierpolizei wurde die Leiche des Kindes in der Wohnung der Pflegeeltern belassen.

Am ersten Weihnachtshilfstag spielte sich an der Friedrichbrücke ein aufregender Vorfall ab. Dort stürzte sich die 14jährige Schülerin Ursula K. aus der Mahlower Strasse in Neukölln vor den Augen zahlreicher Passanten in die Spree. Es gelang einem

Mann, das Mädchen zu retten. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Das Kind fand Aufnahme im Hedwigskrankenhaus. Ursula K. will in einem Anfall von Schwermut in das Wasser gesprungen sein.

Im übrigen verzeichnet der Polizeibericht diesmal erfreulicherweise weniger Selbstmorde und Unglücksfälle als in den Vorjahren. Auf dem Laubengrund Kolonie kinderreicher Familien in Weissensee erschoss sich am ersten Feiertag der 25jährige Werner Wentz aus der Dingelstädter Strasse zu Hohenschönhausen. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. — Wegen dauernder Krankheit vergiftete sich mit Gas am selben Tage der 72jährige Invalide Julius Zander in der Schützenstrasse 40 zu Steglitz. — Aus noch unbekanntem Grund hat sich die 33jährige Expedientin Dorothea Albrodt in ihrer im Hause Strasse 20 zu Reinickendorf gelegenen Wohnung mit Gas vergiftet. — Wegen ehelicher Streitigkeiten hat sich der 32jährige Maurer Hermann Dörge in der Sophie-Charlotten-Strasse 51 zu Charlottenburg mit Gas vergiftet. — Im Hause Platzburger Strasse 23 zu Wilmersdorf vergiftete sich die 32jährige Ehefrau Anna Rubas ebenfalls mit Gas. — Ausserdem sind noch vier Selbstmordversuche an den beiden Feiertagen zu verzeichnen gewesen.

In einer Gastwirtschaft in der Schönhauser Allee 35 kam es in der Nacht zum ersten Feiertag zwischen angetrunkenen Gästen und dem Wirt zu einem Streit. Der Gastwirt zog in der Notwehr einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Dabei wurde die 25jährige Ehefrau Marie Kindling durch einen Schuss verletzt. — In der Schankwirtschaft in der Gustav-Müller-Strasse Nr. 15 war der Wirt stark angetrunken. Gäste brachten ihn nach seiner Privatwohnung. Dort griff der Betrunkene nach einem Revolver und gab daraus mehrere Schüsse auf seine Frau ab. Die Unglückliche wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

der mit grossen Stroh- und Futtermitteln gefüllten Scheune reiche Nahrung fand und auf die Nachbargrundstücke von Knoche und Kaufhold übergriff. Während die Wohnhäuser von Knoche und Knoche gerettet werden konnten, ist das Haus Kaufholds niedergebrannt. Vier Feuerwehrleute erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Wetterumschlag.

Frost — Schneefall — Matsch.

Während am Weihnachtshilfstag das Thermometer noch fünf bis sechs Grad unter Null zeigte, und ein scharfer Ostwind wehte, folgte am ersten Weihnachtshilfstag ein starker Wetterumschlag. In den Morgenstunden war noch Frostwetter zu verzeichnen, aber gegen Mittag setzte ein starkes Schneetreiben ein. Die grossen Flocken liessen schon erkennen, dass Tauwetter in Sicht war. Und gegen abend hatte Berlin auch wirklich schon wieder — Matsch. Dazu kam ein Landregen, der auch noch am zweiten Feiertag bis in die ersten Abendstunden hinein andauerte. Der Temperaturwechsel ist auf einen Vorstoss warmer Luftmassen, die vom Ozean kommend, sich über ganz Nordeuropa ausdehnten, und nach dem Osten weiterströmten. In allen Teilen Deutschlands ist gestern Tauwetter zu verzeichnen gewesen. In den nächsten Tagen wird eine geringe Abkühlung zu verzeichnen sein, doch soll das Wetter unbeständig bleiben und nicht unter den Gefrierpunkt herabsinken.

Trotz des ungünstigen Wetters war der Feiertagsverkehr innerhalb Berlins ausserordentlich stark. Am zweiten Feiertag waren die Autobusse und Strassenbahnwagen fast den ganzen Tag überfüllt. Auf vielen Linien mussten Einsetzungen in Betrieb genommen werden.

Autounfall im Erzgebirge.

13 Personen verletzt.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

⊙ DRESDEN, 26. Dezember.

Am zweiten Feiertag, vormittags 10.40 Uhr, hat sich im Müglitztal am Eisenbahnübergang zwischen Burghardtswalde und Maxen an der Jonasmühle ein Zusammenstoss zwischen einem Autobuss der Postautolinie Dresden—Zinnwald und einem Eisenbahnzug ereignet. Der Zusammenstoss blieb glücklicherweise ohne schwere Folgen. Von den 15 Insassen des Autobusses erlitten dreizehn leichtere Verletzungen. Die Verletzten konnten nach Anlegung eines Verbandes ihre Wohnungen aufsuchen. Die Schuldfrage wird gegenwärtig noch geprüft.

Bekanntlich ist die Schmalspurbahn im Müglitztal ausserordentlich reich an derartigen Bahnübergängen. Es entfällt dort beinahe auf jeden Kilometer durchschnittlich eine Strassenkreuzung.

Einsturzunglück.

Acht Arbeiter getötet, fünf verletzt.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

⊙ PARIS, 26. Dezember.

Am Weihnachtshilfstag ist ein 150 Meter langer Schuppen, der auf dem Gelände der Reitschule in Saumur gebaut wird, plötzlich eingestürzt. Zwanzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Acht konnten nur als Leichen geborgen werden. Fünf sind verwundet, zum Teil schwer. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Das stützende Holzgerüst einer Betonkonstruktion ist drei Tage zu früh entfernt worden.

Schmelzing—Joe Sekyra.

Am 4. Januar in New-York.

Für den ausgefallenen Kampf gegen Yale Okun hat Max Schmelzing schnell Ersatz bekommen, denn wie aus New-York gemeldet wird, soll Schmelzing bereits am 4. Januar in der grossen Halle des New-Yorker Madison Square Garden in den Ring gehen. Als Gegner für diesen Kampf am 4. Januar ist der amerikanische Schwergewichtler Joe Sekyra vorgesehen. Die Verträge sind durch Schmelzings Manager Arthur Bülow, dessen Kontrakt mit dem ehemaligen Europameister von der New-Yorker Kommission für rechtsverbindlich erklärt wurde, bereits unterzeichnet worden. Am gleichen Abend kämpft der Weltmeister der Weltgewichtsklasse Joe Dundee gegen Phil Rosenberg.

Glattis in München und Wien. Der Münchener Verkehr ist durch den Witterungsumschlag am zweiten Feiertag völlig lahmgelegt worden. Wie unser □-Korrespondent in München meldet, mussten mehr als ein halbes Hundert Personen, die zu Fall kamen, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Unser Wiener ⊙-Korrespondent telegraphiert: Wien wurde gestern abend von einer grossen Kalamität ereilt. Es bildete sich Glattis. Das Passieren der Strassen wurde sehr erschwert und zahlreiche Unfälle sind zu verzeichnen. Bis 9 Uhr abends waren mehr als fünfzig solcher Fälle gemeldet. Alle Rettungsstationen waren in voller Tätigkeit.

Auf Grund geraten. Aus Sassnitz wird gemeldet: Der 1500-Tonnen-Dampfer „Dora Ahrens“ aus Rostock, der mit einer Ladung Weizen von Stralsund nach England unterwegs war, ist in der Nähe von Thiewoss auf Rügen auf Grund geraten. Als der in Sassnitzer Hafen liegende Bergungsdampfer „Seehund“ heute morgen nach der Unfallstelle auslief, war die „Dora Ahrens“ bereits mit eigener Maschinenkraft wieder freigekommen und konnte ihre Reise fortsetzen. — Ein grosser schwedischer Raaschoner, der nach Stralsund wollte, um Getreide zu laden, blieb im Fahrwasser in der Nähe von Thiewoss im Eise stecken. Es gelang ihm jedoch, nach einiger Zeit wieder freizukommen und den Sassnitzer Hafen zu erreichen, wo noch mehrere Dreimaster infolge der schwierigen Eisverhältnisse vor Nothafen liegen.

Knaecker bei der Hochbahn. Geldschrankknaecker versuchten in der Nacht zum ersten Feiertag in dem Verwaltungsgebäude der Hoch- und Untergrundbahn, in der Köthener Strasse 12, vier grosse Geldschränke aufzuknabbern. Allem Anschein nach sind die Diebe bei ihrer Arbeit gestört worden, denn ihr Vorhaben gelang ihnen nicht. Sie mussten ohne Beute wieder abziehen.

Grossfeuer in Spandau.

Ein Fabrikshuppen der Deutschen Industrie-Werke abgebrannt.

Die Feuerwehr hatte an den beiden Festtagen zahlreiche Brände zu löschen. In den frühen Morgenstunden des ersten Feiertages kam in den Deutschen Industrie-Werken an der Berliner Chaussee in Spandau ein Grossfeuer zum Ausbruch.

Gegen 6 Uhr morgens bemerkte ein Wächter aus einem zwei-stöckigen hölzernen Fabrikgebäude, das eine Länge von hundert Metern und eine Breite von vierzig Metern hat, dass dicke Rauchwolken hervordrang. Er alarmierte die Fabrikfeuerwehr, die alsbald den Brand, der in einer dort untergebrachten Tischlerei ausgebrochen und bereits auf eine Lackiererei übergelungen war, mit mehreren Schlauchleitungen angriff. Die Flammen fanden reiche Nahrung, so dass das Feuer immer grössere Ausdehnung erlangte.

Da sich die Gefahr von Minute zu Minute steigerte, wurde die Hauptfeuerwache benachrichtigt.

Auf deren Veranlassung wurden fünf weitere Löschzüge aus Spandau, Siemensstadt und Charlottenburg nach der Brandstelle entsandt. Inzwischen stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Nur fünf im Erdgeschoss untergebrachte Lokomotiven konnten rechtzeitig vor der Vernichtung bewahrt werden. Branddirektor Pozdziech, der gegenwärtig den beurlaubten Oberbranddirektor vertritt, liess aus zehn Rohren Wasser geben.

Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, dass einzelne Schlauchleitungen mehrere hundert Meter weit gelegt werden mussten, wodurch natürlich kostbare Zeit verloren ging.

Starker Funkenregen bedrohte die benachbarten Fabrikgebäude.

Man musste sich darum zunächst darauf beschränken, die nur mit Dachpappe belegten Dächer der angrenzenden Baulichkeiten dauernd unter Wasser zu halten, um so eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Erst gegen Mittag konnte der grösste Teil der Wehr die Brandstätte wieder verlassen. Die Aufräumarbeiten dauerten noch bis in die späten Abendstunden an.

Ueber die Ursache des Feuers werden noch Ermittlungen angestellt. Der angerichtete Schaden ist ausserordentlich hoch, wird aber grösstenteils durch Versicherung gedeckt. Eine Störung des übrigen Betriebes der Deutschen Industrie-Werke ist nicht eingetreten.

Ein zweiter grösserer Brand rief die Feuerwehr nach Rahsdorf. Dort war in dem Bootshaus einer Ruderie der Deutschen Bank Feuer ausgebrochen.

Zahlreiche Boote fielen den Flammen zum Opfer.

Ausserdem musste die Berliner Feuerwehr noch in vielen Fällen Brände von Weihnachtsbäumen löschen. Der Temperaturwechsel brachte am zweiten Feiertag

zahlreiche Wasserrohrbrüche

mit sich. Bei dem Neubau des Krankenhauses in Lichtenberg platzte das Hauptdruckrohr und rief eine grosse Ueberschwemmung hervor. Auch hier musste die Feuerwehr helfend eingreifen. In der Wuhlheide und an anderen Stellen der Stadt wurden weitere Wasserrohrbrüche gemeldet.

Hotelbrände am Heilig-Abend.

16 Personen verbrannt.

(Telegramme unserer Korrespondenten)

⊙ STOCKHOLM, 26. Dezember.

In Tidaholm, wo sich die grosse Zündholzfabrik „Vulcan“ des Zündholztrastes befindet, ist in nur 50 Meter Entfernung von der Fabrik ein aus Holzgebäuden bestehendes Hotel am Morgen des ersten Weihnachtstages niedergebrannt, wobei sechs Personen des Hotelpersonals umkamen. Der einzige Gast des Hotels war ein Stockholmer Arzt, der dadurch gerettet werden konnte, dass sein Zimmer zu ebener Erde lag. Der Wirt und das übrige Personal konnte sich, nur mit Nachthemden bekleidet, durch die Leine des Flaggenmastes und längs der Dachrinne in Sicherheit bringen.

Die Zündholzfabrik wurde dadurch vor dem gleichen Schicksal bewahrt, dass der Wind die Flammen in entgegengesetzter Richtung trieb. Die Aufregung in der Stadt war ungeheuer und die ganze Bevölkerung auf den Beinen, da die Zündholzfabrik vor 40 Jahren durch einen grossen Brand, der Dutzende von Menschenleben kostete, gänzlich zerstört wurde.

⊙ PARIS, 26. Dezember.

Ein Holzhaus in Montreuil geriet am Weihnachtshilfstag in Flammen, während die Frau des Besitzers Martin unterwegs

war, um Weihnachtsgeschenke einzukaufen. In dem Hause waren die

fünftjährige Tochter und drei ihr zur Pflege anvertraute Kinder allein zurückgeblieben. Diese vier sind verbrannt.

Als die Frau mit den Weihnachtsgeschenken zurückkehrte und vor den brennenden Trümmern stand, wollte sie selbst in die Flammen springen. Sie wurde mit Gewalt zurückgehalten, ist aber dem Wahnsinn nahe.

⊙ AKRON (Ohio), 26. Dezember.

Im hiesigen Parkhotel, das in der Hauptsache von Personal der in der Nähe befindlichen Automobilreifenfabrik besucht wird, brach am Heiligabend Feuer aus, das sich in wenigen Augenblicken über das gesamte Gebäude ausbreitete. Unter den Gästen kam es zu einer wilden Panik. Sechs Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig ins Freie retten konnten, fanden den Tod in den Flammen, eine grössere Anzahl trug mehr oder weniger schwere Brandwunden davon. Das Hotel brannte vollständig nieder.

HEILIGENSTADT, 26. Dezember. (W. T. B.)

Im nahen Geisleden brach heute früh in dem Gehöft des Landwirts Knoche infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der in

Handel und Verkehr.

* Die Bilanz des Handwerks.

Eine Jahresübersicht der Berliner Handwerkskammer.

Von

K. Lubert,

Präsident der Handwerkskammer zu Berlin.

Die Lage des Handwerks in dem zu Ende gehenden Jahre ist mit wenigen Worten gekennzeichnet: ungenügende Beschäftigungsmöglichkeit bei gedrückten Preisen, erhöhte Materialpreise und Löhne! Das Handwerk in der Provinz empfindet besonders die schlechte finanzielle Lage der Landwirtschaft, die dazu führte, von Einkäufen, Neuschaffungen und Neuerstellungen und sogar von der Ausführung dringender Wiederherstellungsarbeiten Abstand zu nehmen.

Der auf dem Handwerk lastende ungeheure Steuerdruck ist geblieben. Die erhoffte Senkung der Realsteuern ist nicht gekommen. Zwar sind die Länder durch das Finanzausgleichsgesetz in der Fassung vom 9. April 1927 verpflichtet, dafür zu sorgen, das Mehrgehalt der Ueberweisungen aus Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer, die über den Betrag von 2 1/2 Milliarden Reichsmark hinausgehen, in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuern und Gewerbesteuern unter das am 31. März 1927 gegene Mass verwendet werden. Dementsprechend hätten 611 Mill. Reichsmark zur Senkung der Realsteuern zur Verfügung gestanden; damit hätten die Zuschläge zu den Realsteuern um ein Drittel vermindert werden können.

Soll das immer noch ausstehende Steuererleichterungsgesetz dem Handwerk nutzen, so muss es vor allem die Möglichkeit bringen, für eine wesentliche Senkung der Realsteuern, besonders der Gewerbesteuern. Das Handwerk erwartet von dem Gesetz auch die Einschaltung eines weitgehenden Mitbestimmungsrechtes des Handwerks als Steuerträger.

Die Hauszinssteuer ist eine fiskalische Steuer geworden; sie muss ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt, ihre Erträge müssen zur Förderung der Neubautätigkeit verwandt werden.

Wenn Staat und Kommunen zum Unternehmer werden und damit in die wirtschaftlichen Kämpfe eintreten, stellen sie den Grundsatz der Gleichberechtigung des freien Unternehmertums in Frage, da sie mit Mitteln und Befugnissen ausgestattet sind, die kleinen Privatunternehmern zu Gebote stehen. Die Stadtgemeinde Gross-Berlin verfügt nach einer Veröffentlichung unter den Drucksachen der Stadtverordnetenversammlung über 252 Wirtschaftsbetriebe. Man erwäge, wieviel Handwerker und Gewerbetreibenden dadurch Arbeitsmöglichkeit und Verdienst entzogen wird, während sie gleichzeitig mit ihren Steuern die Verluste derjenigen städtischen Betriebe decken müssen, die sich aus mangelnder Fachkenntnis der Leiter oder aus sonstigen Gründen nicht rentieren. Gegen diese Konkurrenz städtischer Werke, insbesondere auch gegen das von ihnen eingeführte System der Gewährung von Ratenzahlungen an die Verbraucher, das dem freien Gewerbe viele Kunden entzieht, wird vom Handwerk nachdrücklich Einspruch erhoben.

Die Sozialpolitik der letzten Jahre ist durch politische Erwägungen beherrscht worden. Das Handwerk erkennt die Notwendigkeit sozialpolitischer Fürsorge an. Auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft muss weit mehr als bisher Rücksicht genommen werden. Das gilt auch für das Gebiet der Arbeitszeitregelung und des Arbeitsrechts, wo dem Handwerk soviel Spielraum zu lassen ist, dass durch seine Arbeit die individuellen Bedürfnisse des städtischen Lebens ausreichend befriedigt werden können. Bei dem Arbeitsschutzgesetz stellt die Zukunft des Handwerks auf dem Spiel, weil der Entwurf im wesentlichen auf grossstädtische und industrielle Verhältnisse zugeschnitten ist. — Es ist untragbar, dass der Staat Arbeitnehmern das Einkommen garantiert und den Arbeitgebern auferlegt, es zu bezahlen. Das Schlichtungswesen ist unter allen Umständen neutral zu gestalten. Das Handwerk befürchtet, dass die Forderung in Uebereinstimmung mit dem gesamten Unternehmertum, um so mehr, als es auch bei hohen Löhnen nicht gegen die weitgehende Schwarzarbeit der Arbeitnehmer geschützt ist.

Das trotz aller Bestimmungen über das Vergebungswesen in den meisten Fällen noch immer derjenige die Arbeit erhält, der am wenigsten dafür verlangt, ist eine Uebersicht aus städtischer Behörden. Bei dieser Uebersicht wird entweder schlechte Arbeit geliefert, oder der mit der Arbeit Beglückte erarbeitet seinen Ruin.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat auf der Tagung des deutschen Handwerks- und Gewerbetages gesagt, dass das alte deutsche Handwerk noch immer jung und kräftig genug sei, um durch Selbsthilfe und Selbstverwaltung über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweg seinen Weg zu gehen. Das ist richtig, aber deshalb brauchen Gesetzgebung und staatliche und städtische Verwaltungen diesen Weg nicht mit Hindernissen zu belegen, die ein Vortwärtkommen unmöglich machen.

Um die Führerstellung im künftigen genossenschaftlichen Einheitsverband. Hermes wird abgelehnt. Aus genossenschaftlichen Kreisen ist eine Ergänzung unserer Artikel „Schwierigkeiten bei der Genossenschaftsfusion“ (vergl. Abendblatt vom 21. Dezember) das folgende geschrieben: „Die Kandidatur des Ministers A. D. Hermes für den Präsidentsposten des künftigen Einheitsverbandes der deutschen Genossenschaften, die in den letzten Wochen von der Leitung der Preussensache nach auf sich abzeichnender Haltung eine gewisse Förderung gefunden haben, scheint nun endgültig erledigt zu sein. In seiner letzten Generalratsung in Dresden hat sich der Reichsverband der deutschen Genossenschaften, der weitaus der stärkste und solventeste Einigungspartner ist und dementsprechend Anspruch auf die Besetzung der wichtigsten Führerposten erhebt, ausführlich mit der Kandidatur Hermes beschäftigt. Die Beratungen ergaben die einstimmige Ablehnung der Kandidatur Hermes, wobei sich die städtischen und westdeutschen Mitglieder besonders scharf gegen Hermes und seine Befürworter äusserten. Diese keineswegs überraschend erfolgte Stellungnahme des Reichsverbandes richtet sich ausserdem prinzipiell gegen jeden Einmischungsversuch mit dem Ziel, den Einheitsverband einen politischen Führer aufzuokroyieren, noch dazu einen, durch seine Vergangenheit und sein politisches Streben, so belasteten Mann wie Dr. Hermes.“

Deutsche Sachlieferungen für die französischen Kolonien. Die französische Regierung bemüht sich seit längerer Zeit, einen Teil der deutschen Reparationsleistungen für die französischen Kolonien in den Kolonien auszunutzen. Wie der Kolonialminister jetzt vor dem Senat erklärt, haben die Kolonialverwaltungen bisher nur in geringem Masse von den Lieferungen Gebrauch gemacht, da die Zahlungsbedingungen zu ungünstig waren. Nach den Regeln, die 1927 festgesetzt wurden, mussten die Lieferungen nach einem fünfjährigen Moratorium in 20 Jahresraten mit 5 pCt. Verzinsung bezahlt werden, was mit Tilgung zu etwa 5 pCt. Annuität bedeutete. Die französische Regierung will nunmehr die Zinssätze in der Weise regeln, dass sich bei Tilgung in 40 Jahren eine Annuität von 4 1/2 pCt. in 20 Jahren von 5 1/2 pCt. in 25 Jahren von 5 1/2 pCt. ergibt. Der Minister erwartet, dass nach Inkrafttreten dieser Regelung die Kolonien in erheblich grösserer Masse von den Lieferungen Gebrauch machen werden.

Gasversorgung Ostaschens Akt.-Ges. in Dresden. Das Geschäftsjahr 1927/28 erbrachte Einnahmen von 2 145 153 Reichsmark gegenüber 2 017 166 Reichsmark im Jahre 1926/27. Die Betriebsausgaben beliefen sich andererseits auf 1 357 582 Reichsmark (1 254 046), und die Zinnslast (auf 84 120 Reichsmark (70 333), so dass nach Zuweisung von 350 452 Reichsmark (349 419) an den Abschreibungsfonds sowie von 24 929 Reichsmark (19 438) Abschreibungen auf Inventar und Fahrzeuge ein Reingewinn von 240 550 Reichsmark (337 500) verbleibt, woraus dem Reservefonds wieder 25 000 Reichsmark zugeführt und auf 5 Mill. Reichsmark Kapital verhöht 6 pCt. Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Vorstandsbericht ist die nutzbringende Gasabgabe gegenüber dem Vorjahre von 8 120 011 cbm auf 8 727 294 cbm gestiegen. Das Rohrleitungsnetz hatte am Schluss des Geschäftsjahres eine Länge von 825 km. Der Absatz der Nebenprodukte war das ganze Jahr hindurch befriedigend. Das Teilzahlungs-geschäft hat sich gut entwickelt. Ueber das laufende Jahr der zum Interessenskreis der Elektra Akt.-Ges. gehörenden Gesellschaft wird im Bericht nichts mitgeteilt.

Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann Akt.-Ges. In Geschäftsjahr 1927/28 erbrachte die Fabrikation einen Gewinn von 4 108 688 Reichsmark gegenüber 3 413 470 Reichsmark im Vorjahre. Einschliesslich verschiedensten Einnahmen und des Gewinnverzugs ergibt sich ein Rohüberschuss von 4 201 215 Reichsmark (3 557 038) Fabrikations- und Handlungskosten erforderten 3 669 548 Reichsmark gegenüber 2 879 892 Reichsmark im Vorjahre. Nach Abschreibungen von nur 172 941 Reichsmark gegenüber 375 816 Reichsmark verbleibt der Reingewinn von 367 726 Reichsmark (306 329), aus dem wie bereits gemeldet, auf die 3 Mill. Reichsmark Aktien mit einem auf 8 auf 10 pCt. erhöhte Dividende und auf die umfangreichen Vorkaufsaktien satzungsmässig

Konjunktur-Spiegel.

Wirtschaftsbarometer des Berliner Tageblatts.

Börsenindex.

Aktienindex leicht gesunken. — Festverzinsliche Werte ebenfalls schwächer.

In der Zeit vom 14. bis 21. Dezember 1928 gab der Aktienindex leicht von 142,5 auf 142,1 pCt. nach.

Aktienindex.

Aktiengruppe	Anzahl der Papiere	Kursdurchschnitt am						
		6.1.27	29.4.27	30.11.28	7.12.28	14.12.28	21.12.28	
1. Kreditbanken	15	186,1	185,6	184,8	185,3	186,0	183,2	
2. Hypothekbank.	15	107,7	107,2	106,4	106,6	106,0	104,4	
3. Eisen u. Hütten...	10	142,3	171,8	102,7	99,9	97,5	99,1	
4. Bleichen...	2	122,5	122,7	121,5	119,5	118,4	121,0	
5. Branntkohl...	9	191,1	227,3	178,9	171,7	170,9	170,9	
6. Kalk...	3	174,4	232,0	288,8	300,2	294,2	355,8	
7. Chem. Ind. excl. I.G.	15	128,8	132,4	107,3	107,9	104,4	105,8	
7a. Chem. Ind. incl. I.G.	16	140,8	145,0	117,2	118,2	116,2	115,9	
8. Metallindustrie...	13	125,1	152,7	111,1	112,5	111,9	111,9	
9. Maschinen...	10	119,2	147,1	95,4	94,3	92,9	92,3	
10. Auto u. Fahrzeug...	10	125,0	169,1	86,9	84,6	84,1	83,2	
11. Waggon...	5	90,6	110,5	77,7	76,9	78,0	80,0	
12. Elektrotechnik...	20	144,4	187,9	167,5	169,2	164,1	163,1	
13. Stromf. u. Gas	15	141,7	177,7	150,8	150,9	150,3	150,6	
14. Eisenbahn...	13	103,1	104,3	88,1	87,4	86,4	85,9	
15. Seeschiffahrt...	5	171,7	187,8	138,1	133,9	121,6	120,7	
16. Werten...	4	85,1	112,8	74,5	72,5	73,0	73,0	
17. Bankeinr...	10	143,7	191,9	173,8	177,1	173,5	174,4	
18. Baustoffgesell...	32	159,6	204,8	181,8	184,3	181,1	180,0	
19. Immobilien...	11	92,0	155,7	105,2	105,8	104,3	103,9	
20. Brauereien...	13	218,5	251,7	240,8	245,3	245,5	246,7	
21. Zuckerfabriken...	5	123,3	144,4	92,0	92,5	91,3	91,8	
22. Textilien...	23	127,1	121,9	105,7	104,0	101,5	102,2	
23. Kunstseide...	2	300,0	300,0	186,8	186,8	186,8	186,8	
24. Leder u. Schuhe...	9	110,8	126,6	109,7	109,6	107,5	107,2	
25. Papier u. Zellstoff	12	171,7	205,4	178,2	178,8	178,1	178,5	
Gesamtdurchschnitt	274	146,4	181,0	144,3	143,9	142,5	142,1	

Die Bewegung der einzelnen Gruppen war nicht einheitlich. So gingen die Kursdurchschnitte für Seeschiffahrtsaktien von 151,6 auf 150,7 pCt. zurück, die Papiere der Baustoffgesellschaften von 149,1 auf 148,0 pCt. und die Kunstseidenaktien von 493,5 auf 479,8 pCt. Dagegen konnten sich die Eisenaktien von 97,6 auf 99,1 pCt. heben, die Steinkohlenwerte von 118,4 auf 121,0 pCt. und die Papiere der Baufirmen von 173,5 auf 174,4 pCt.

Gruppe	Anzahl der Papiere	Kursdurchschnitt am						
		6.1.27	29.4.27	30.11.28	7.12.28	14.12.28	21.12.28	
Verkehr...	67	180,1	222,1	189,7	187,8	185,9	184,7	
Finanz...	73	122,8	155,2	132,8	132,6	131,4	131,0	
Gesamtdurchschnitt	274	146,4	181,0	144,3	143,9	142,5	142,1	

Der Durchschnittskurs für die Terminkurswerte sankte sich von 185,9 auf 184,7 pCt., der für die variabel gehandelten Werte nur von 131,4 auf 131,0 pCt.

Pfandbriefindex.

Goldpfandbriefe	Anzahl der Papiere	Kursdurchschnitt am						
		6.1.27	29.4.27	30.11.28	7.12.28	14.12.28	21.12.28	
10% Hypothekbank.	10	107,21	106,44	102,83	102,75	103,04	103,04	
10% Kommunall...	5	106,07	107,22	102,43	102,12	102,47	101,92	
10% Staatschaf...	4	105,13	106,46	101,35	104,47	104,44	104,56	
Durchschn. d. 10% Werte	19	106,47	106,12	100,04	102,94	103,16	103,06	
9% Hypothekbank...	2	105,00	106,25	100,85	100,63	100,29	100,25	
8% Hypothekbank...	20	102,84	103,08	95,78	95,88	95,84	95,81	
8% Kommunall...	10	101,38	102,86	95,33	95,44	95,46	95,48	
8% Landschaf...	10	101,47	101,28	92,47	92,50	92,50	92,26	
8% Staatschaf...	4	101,81	104,81	98,78	96,75	96,76	96,76	
Durchschn. d. 8% Werte	44	101,66	102,76	94,39	94,62	94,55	94,56	
7% Hypothekbank...	10	99,33	101,73	86,88	86,85	86,48	86,60	
7% Kommunall...	10	100,72	101,70	86,70	86,74	86,71	86,69	
7% Landschaf...	4	100,48	100,48	85,98	85,75	85,96	85,34	
7% Staatschaf...	4	99,50	102,33	90,33	90,08	89,75	89,75	
Durchschn. d. 7% Werte	27	100,23	101,23	87,06	86,93	86,61	86,60	
6% Hypothekbank...	10	97,74	97,74	85,04	85,44	85,04	85,15	
6% Kommunall...	10	97,73	97,73	82,90	83,18	83,18	83,18	
6% Landschaf...	3	95,97	91,38	79,67	80,50	80,50	80,50	
6% Staatschaf...	2	97,70	97,27	82,12	82,12	82,12	82,12	
Durchschn. d. 6% Werte	28	97,54	97,22	84,31	84,23	84,08	84,08	
5% Hypothekbank...	1	91,47	90,46	79,47	79,62	79,95	79,90	
5% Kommunall...	1	89,45	89,45	79,73	79,98	79,73	79,73	
5% Staatschaf...	2	89,30	89,50	79,90	79,90	79,90	79,90	
Durchschn. d. 5% Werte	15	90,77	90,62	79,52	79,61	79,78	79,74	

Die Pfandbriefe liegen gegenüber der Vorwoche, abgesehen von einzelnen Gruppen, schwächer. Es gab die 10proz. Papiere von

gemäss 7 pCt. ausgeschüttet werden. Zur Modernisierung der Fabrikation wurde eine moderne Tunnelofenanlage mit dazu gehöriger Drehtrockenatoranlage gebaut und in Betrieb gesetzt. Die Steigerung des Gewinns wird der technischen Rationalisierung und dem Ausbau des Absatzes zugeschrieben. Nach der Bilanz per 31. Oktober 1928 ist unter Erhöhung des Kontos Fabrikgebäude auf 912 700 Reichsmark und der Offenanlage auf 543 441 Reichsmark (i. V. beide Posten zusammen 1 207 900 Reichsmark) zum Ausdruck kommen, zu erwahnen. Debitoren (828 558 Reichsmark) stiegen auf 862 204 Reichsmark, Bank- und Postcheckguthaben (i. V. 421 390 Reichsmark) gingen auf 322 246 Reichsmark zurück, während der Wechselbestand mit 166 599 Reichsmark (156 322) nur wenig verändert ausgewiesen wird. Die Vorsumme insgesamt 3 002 975 Reichsmark (3 008 400) Aktienkapital Kreditoren von 375 755 Reichsmark (367 640).

Deutsche Seefischhandels-Akt.-Ges. Cuxhaven. Die zu 100 pCt. im Besitz der Cuxhavener Hochseefischer-Nordsee-Gruppe befindliche Handelsgesellschaft erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre einen Betriebsüberschuss von 366 189 Reichsmark gegenüber 397 684 Reichsmark im Jahre 1926/27. Nach Abschreibungen von 143 312 Reichsmark (128 175) verbleibt einschliesslich 28 606 Reichsmark (33 745) Gewinnvortrag ein Reingewinn von 39 200 Reichsmark (33 000), der die Ausschüttung einer Dividende von 8 pCt. nicht ermöglicht. Der Vorstand, der vorschlägt, den Ueberschuss vorzutragen, berichtet, dass die Industrieabteilung eine fortschreitende Entwicklung bei zufriedenstellendem Absatz aufwies. Ebenso gestattete sich das Frischgeschäft. Im Filialbetriebe haben die alten Verkaufsstellen nachgelassen, während die neu eingerichteten Verluste brachten. Nach der Bilanz ergibt sich ein Immobilienwert (Erhöhung um 967 850 Reichsmark (834 000), beim Inventar auf 417 201 Reichsmark (325 347)). Die Warenvorräte sind mit 352 132 Reichsmark (230 930) bewertet. Auf der Passivseite erscheinen bei Nummer 12 Mill. Reichsmark (i. V. 480 000) Aktienkapital und 178 671 Reichsmark (175 518) Reservefonds die Hypotheken mit 226 670 Reichsmark (249 701), Darlehen mit 310 900 Reichsmark (450 000), Akzepte mit 57 150 Reichsmark (63 000) und Kreditoren mit 219 438 Reichsmark (257 070).

Samlanbahn Akt.-Ges. in Kongsberg: wieder 4 pCt.

103,16 auf 103,06 pCt. nach, die 6proz. Werte von 84,28 auf 84,08 pCt. und die 5proz. Pfandbriefe von 79,78 auf 79,74 pCt. Die 5proz. Papiere dagegen konnten sich mit 94,56 gegen 94,55 pCt. behaupten.

Anleiheindex.

Gruppe	Anzahl der Papiere	Kursdurchschnitt am						
		6.1.27	29.4.27	30.11.28	7.12.28	14.12.28	21.12.28	
8% Provinzialanleihen...	4	100,79	101,50	94,06	94,06	93,73	93,73	
6% Stadtanleihen...	10	—	101,15	93,45	93,45	93,34	93,38	
6% Industrieanleihen...	10	—	101,98	92,47	92,36	91,71	92,17	
Durchschn. d. 6% Werte	24	—	101,60	93,15	93,09	92,81	92,94	
7% Staatsanleihen...	2	95,80	98,85	84,33	84,44	84,45	84,50	
7% Schatzsch.	4	98,06	99,20	98,19	98,44	98,66	98,42	
7% Provinzialanleihen...	3	—	—	93,36	93,36	93,08	93,08	
7% Stadtanleihen...	5	—	—	85,34	85,38	85,18	85,18	
7% Industrieanleihen...	6	—	—	86,92	87,02	86,76	86,83	
Durchschn. d. 7% Werte	23	—	—	88,43	88,56	88,55	88,46	
6 1/2% Schatzsch.	5	98,27	98,82	97,56	97,90	98,00	98,13	
6% Staatsanleihen...	4	—	—	80,73	80,88	80,68	80,73	
6% Provinzialanleihen...	3	—	—	82,08	82,08	82,08	82,08	
6% Stadtanleihen...	7	—	—	79,48	79,42	79,51	79,51	
6% Industrieanleihen...	6	—	—	77,69	78,21	77,73	78,23	
Durchschn. d. 6% Werte	16	—	—	79,08	79,98	79,59	79,74	
5% Provinzialanleihen...	2	88,13	89,50	80,55	80,55	80,55	80,55	

Von den Anleihen weisen die 5proz. Werte mit 92,90 gegen 92,81 Prozent eine festere Tendenz auf. Die übrigen Papiere liegen schwächer. Am stärksten gaben die Stadt- und Industrieanleihen nach.

Auslandsanleihe-Index des „B T.“

Uneinheitliche Kursentwicklung in New-York. — Erneute Kursrückgänge in Amsterdam.

Die Kursentwicklung der deutschen Auslandsanleihen weist auf in der vergangenen Woche wieder Schwächungen auf.

Dollaranleihen:		Ende		8. Dez.		15. Dez.		22. Dez.	
		Ende	8.						